

Elly Iselin-Boesch

In einem Atelier-Gespräch mit der Bildhauerin über ihr künstlerisches Schaffen hat Elly Iselin-Boesch wie nebenbei darauf hingewiesen, dass ihr nicht sehr umfangreiches Werk sich auch nicht durch irgendeinen unangemessenen Anspruch hervortun wolle. Gerade eben diese vornehme Zurückhaltung ist eine der sympathischen Eigenheiten dieser Arbeiten selbst, die sich jener wertvollen stillen Art einfügen, welche Karl Scheffler einmal «die Kunst des schönen Handwerks» genannt hat. Wie die bedachte, materialgerechte Ausführung selbstverständlich ist, so auch die menschliche Nähe der gestalterischen Sprache. Sie habe stets aus Freude gearbeitet, in wechselseitiger Anregung mit ihrem Manne, dem Maler Christoph Iselin.

Elly Iselins Werdegang durch die Akademien, die Anregungen durch ihre Lehrer, die Anstösse durch bewunderte Meister wie Malfray, Maillol und Despiau formten ihre plastische Sprache, förderten vor allem aber ihren eigenen Klang.

Zahlreiche Kleinfiguren sind entstanden, und einige davon prägen sich dem Beschauer besonders ein durch den verhaltenen Rhythmus ihrer komponierten Volumina. Mit psychonomer Genauigkeit hat Elly Iselin Köpfe geschaffen, welche wohlthuend gewichtet die vorgegebene Naturform in die vom plastischen Aufbau geforderten Gestaltungsformen einfliessen lassen. Auch Tiere hat sie mit nachempfindenden Händen in lebendige Figuren eingeholt.

All ihr Schaffen hält Mass. Ausgewogenheit und Harmonie waren angestrebt und mit der Empfindung für das Material in der stillen Ponderation der Werke auch erreicht. Auffällig ist nichts, aber ansprechend für den Betrachter, welcher gerne in der Berührung mit der Hand den leisen Bewegungen der von einer inneren Kontur belebten Aussenhaut nachspürt. Es gibt in unserer doch

oft lauten Kunstwelt nicht mehr manche Kreativen dieser Art wie Elly Iselin-Boesch.

Robert Th. Stoll



Elly Iselin-Boesch

Geboren am 21.4.1910 in St. Gallen, ab 1912 in Zürich, wo sie die Schulen besucht bis zum Diplom der Töchterschule.

Anschliessend ein Jahr Cours Complémentaire am Bon Secours in Genf. 1930 Aufenthalt in England. Erste Modellversuche an der ETH Zürich, Architekturklasse. 1932 Aufenthalt in Florenz und modellieren bei Bildhauer Mario Moschi. Winter 33/34 in Paris, an der Académie Ranson. Lehrer Malfray und Maillol. Winter und Frühling 1935 wieder an der Académie Ranson, wo sie den Maler Christoph Iselin kennenlernt und ihn im Frühling 1936 heiratet.

5 Jahre Wohnsitz in Basel, ab 1941 im Atelierhaus Dinkelbergstr. 20 in Riehen. Es entstehen Portraits, figürliche Arbeiten und zwei Grabmäler. Für die Gemeinde Riehen wird zuerst der Pelikan für die Badanstalt und später der Böckli-Gumper-Brunnen beim Hörnli geschaffen.

Ab 1936 Mitglied der GSMBK. Verschiedene Funktionen im Vorstand.

Ausstellungen der GSMBK, Galerie Schoeneck, Galerie Münsterberg, Weinfelden, Weihnachtsausstellungen der Kunsthalle Basel und 1951 Gruppenausstellung mit 5 Kolleginnen in der Kunsthalle Basel.